



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Deutschland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

schiffe ein. Der Eingang ist im Halbkreise geschlossen; die Kuppel hat Oberlicht.

Spanien. Die Kathedrale von Granada, 1529 von Diego de Silva begonnen, ist fünfschiffig mit einem ringsum gehenden Kapellenkranz; das breite Mittelschiff erweitert sich zu einer Kuppel. Die Kathedrale von Jaen, 1525 von Valdevira begonnen, bildet ein Parallelogramm mit 3 Schiffen und Kapellenreihen (Abbildg. 15); die Pfeiler sind mit korinthischen Halbsäulen besetzt, darüber folgt ein vollständiges Gebälk; in der Mitte erhebt sich eine Kuppel. Die Kathedrale zu Malaga hat zweistöckig durchgebildete Pfeiler und im Mittelschiff flache Kuppeln. (Abbildg. 16).

Deutschland. Dem Neubau der Abteikirche zu Fulda (Hessen-Kassel), seit 1753 Dom genannt, liegt die alte romanische Basilika zu Grunde. Der Neubau wurde seit 1700 von Joh. Dientzenhofer ausgeführt, 1712 geweiht, aber erst später vollendet. Es ist eine dreischiffige Basilika mit einschiffigen Kreuzarmen und einer Tambourkuppel über der Vierung; der östliche Chor fiel fort, während in die westlichen Kreuzarme eine aus dem Achteck geschlossene Apsis eingebaut wurde. Unter dem Westchor befindet sich die Gruft des heil. Bonifacius. Die Dominikanerkirche zu Münster (Westfalen), 1731 von L. Fr. von Corfey erbaut, ist ein dreischiffiger Bau mit Kuppel. Die Pfarrkirche in Gratz (Prov. Posen), mit einer größeren und 2 kleineren Renaissancekuppeln, ist etwa zwischen 1630—40 ausgeführt. Die Kirche in Borek, fast gleichzeitig mit der vorigen, hat 3 Langschiffe. Die Pfarrkirche in Priment (Kreis Bomst), ehemal. Cistercienserkirche, 1651—96, bildet eine dreischiffige, kreuzförmige Basilika mit gerade geschlossenem Chor. Mittelschiff, Kreuzarme und Chor haben Tonnengewölbe mit Stichkappen, über der Vierung erhebt sich eine Zwickelkuppel, die Seitenschiffe sind mit Kreuzgewölben überdeckt. Das Innere zeigt im Hauptschiff eine korinthische Ordnung, an den Gewölben Stuckverzierungen und Malereien. Der Neubau des Doms in Posen wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. durch Schreyer bewirkt. Die Pfarrkirche St. Stanislaus in Fraustadt, der Umbau einer spätgotischen Anlage, erhielt 1685 ihre jetzige Gestalt; der gerade geschlossene Chor ist noch spätgotisch, das Langhaus ist im Mittelschiff von einer Kuppel überdeckt. Die ehemalige Klosterkirche zu Springborn (Ostpreußen, Ermland) ist 1641 gebaut, das Langhaus 1715—17. Die Kirche besteht aus einem kreisrunden Raume mit Kuppel und einem Langhause. Der Kuppelraum ist durch jonische Pilaster gegliedert, das Langhaus mit Kreuzgewölben überdeckt. Die Kreuzkirche außerhalb der Stadt Braunsberg (Ermland), 1723—31, hat eine Kuppel mit Laterne über der Vierung.

Die Jesuitenkirche St. Nikolaus auf der Kleinseite in Prag, wurde 1673 von Chr. Dientzenhofer begonnen, 1752 war die Kuppel und 1760 die Ausmalung vollendet. Die Pilaster an den je 3 Seitenkapellen abschließenden Pfeilern sind übereckgestellt, über den Arkaden ziehen sich Balkone in geschwungenen Linien hin, und die Rückwände der Kapellen sind in einwärtsgekrümmten Linien gebildet. Das Gewölbe bedeckt ein mächtiges Gemälde; der Kuppelraum ist von großartiger Wirkung. Eine Anlage mit Kuppel ist die Kirche zu Rosawitz bei Tetschen (Böhmen). Bei der Magdalenenkirche zu Karlsbad, 1732—34, wurden die Kuppel, die Diagonalkapellen und die Vorhalle in ovaler Grundform gebildet,

geradlinig ist nur die Rückwand der Seitenkapellen, denn auch der Chor bildet ein Oval für sich.

An der Abtei Weingarten bei Ravensburg (Württemberg) wurde 1715—24



16. Inneres der Kathedrale zu Malaga. (Nach Photographie von J. Laurent & Co.).

ein Neubau nach dem Plane Frisonis, an Stelle des alten gotischen, zum Teil noch romanischen Gotteshauses ausgeführt. Es ist eine dreischiffige Hallen- anlage mit Emporen in den Seitenschiffen, Querhaus, hoher Tambourkuppel über der Vierung und halbrund geschlossenen Apsiden. Das Mittelschiff ist mit Zwickel- kuppeln überdeckt, die Seitenschiffe haben quergestellte Tonnen; sämtliche Gewölbe sind mit Gemälden versehen. Die Klosterkirche zu Wiblingen bei Ulm,



17. Inneres der Klosterkirche zu Neresheim.

1772—81, ist der Umbau einer romanischen Kirche; das Chorrechteck und die Apsis des älteren Baues wurden beibehalten, an Stelle des Querschiffs trat ein mächtiger Kuppelraum, und das Langhaus wurde als dritter Kuppelraum gestaltet und nach dem Eingange zu im Halbkreise geschlossen. Das Innere ist in einer klassizistischen Säulenarchitektur gegliedert; die flache Deckenwölbung ist in Holz hergestellt. Die Klosterkirche zu Neresheim, 1745—77 vermutlich von Balth. Neumann umgebaut, ist mit Vierzehnheiligen verwandt, indess fand eine

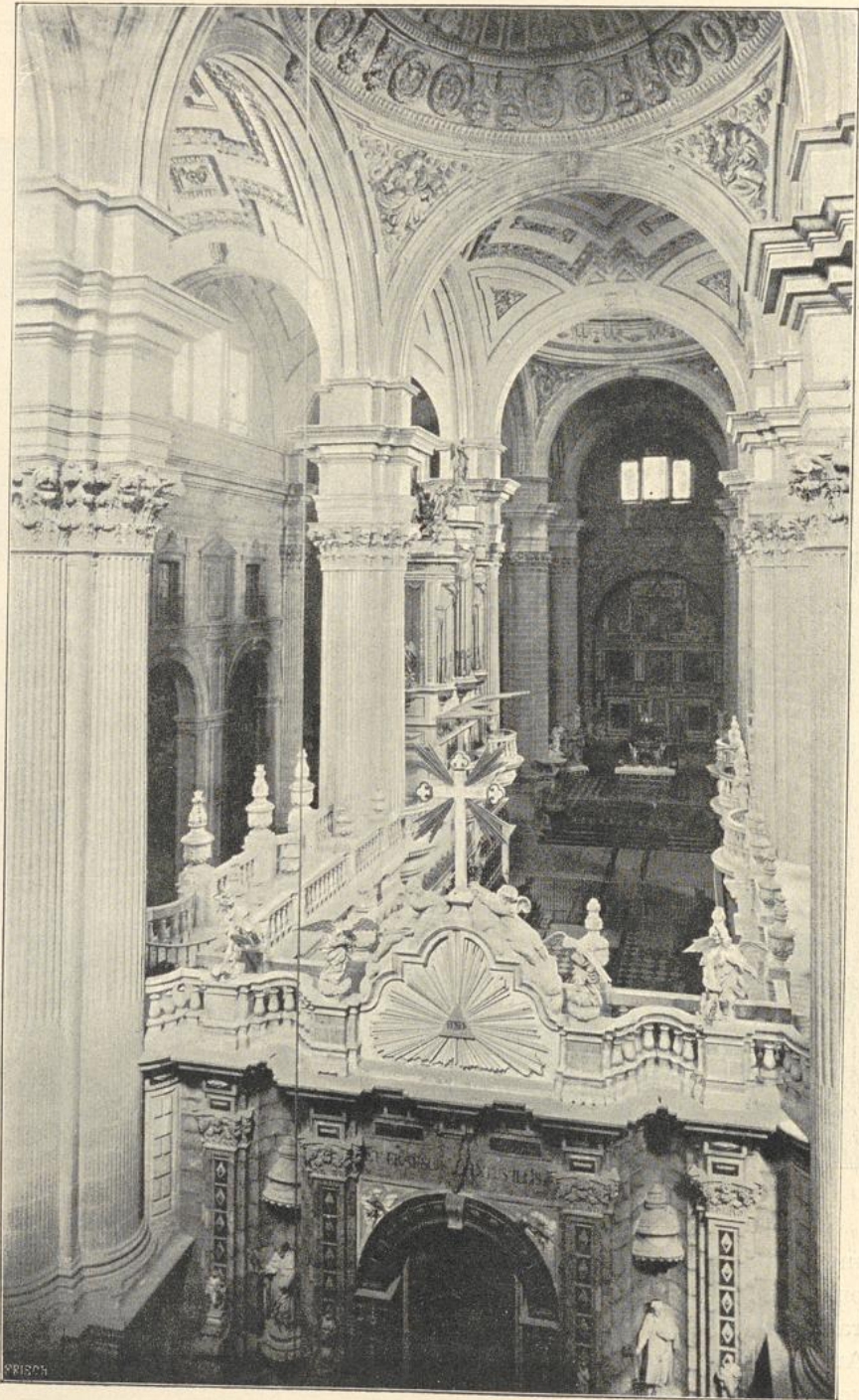
mittelalterliche Querschiffsanlage Verwendung. (Abbildg. 17). Die Kirche des Stiftes Haug zu Würzburg (Bayern), 1670—91 von Petrini, entspricht im Grundriss dem Gesù in Rom, obgleich Kapellen an den Querarmen vorkommen. Das Mittelschiff zeigt Tonnengewölbe auf korinthischen Pilastern und über der Vierung eine aus dem Achteck entwickelte Kuppel. Der Dom zu Kempten (Bayrisch Schwaben), 1652 begonnen, soll von Joh. Serro herrühren, und zeigt eine Ver-



18. Inneres vom Dom St. Stephan zu Passau. (Nach Photographie von G. Böttger).

bindung von Langhaus mit Zentralkuppel, ähnlich den gleichzeitigen belgischen Bauten. Die Kuppelanlage in Kempten ist ganz für sich abgeschlossen; die quadratische Vierung ist in 2 Geschossen mit Arkaden umgeben, über denen der Aufbau in das Achteck übergeht. In den beiden Achsen legen sich Flügel an, welche zweigeschossig zu Umgängen ausgebildet sind; an diesen Kuppelbau lehnt sich eine dreischiffige Halle, von 4 meist später ausgebauten Kapellen begleitet. Der Dom zu Passau wurde 1664 und später von Carlo Luragho um-

gebaut, und bildet eine dreischiffige Basilika mit gerade geschlossenen Kapellen und nicht vorspringendem Querschiff. Das Hauptschiff hat flache Zwickelkuppeln,



19. Inneres der Aegidienkirche zu Nürnberg.

die Nebenschiffe sind mit achteckigen Kloostergewölben überdeckt (Abbildg. 18). Die Kirche des Klosters Ottobeuren, nach einem Plane von Dominik Zimmermann von 1732, wird erst 1753 durch Joh. Mich. Fischer begonnen und 1766 geweiht. Der



20. Inneres der Stiftskirche zu Pöllau.

Plan ist von der Kollegienkirche in Salzburg beeinflusst und bildet ein Kreuz mit abgerundeten Armen, längerem Vorderschiff und kürzerem Querschiff. Die Kuppel ist flach abgedeckt. Das Innere ist reich im Barock ausgeschmückt. Die Theatinerkirche in München ist nach 1661 von Agostino Barella begonnen

Ebe, Architektonische Raumlehre. II.

und bis 1675 von Gasp. Zucalli bis auf die Fassade vollendet. Der Bau bildet eine Kreuzanlage mit einer Kuppel über der Vierung. Die Stuckausstattung



21. Inneres der Stiftskirche St. Florian bei Linz.

des Inneren zeigt derbe und volle Formen; die feinere Ornamentierung der Kuppel und der Fürstenloge rühren von Cuvilliés her. Die Aegidienkirche in Nürnberg, 1711—18 von Joh. Trost errichtet, bildet den Umbau einer mittel-

alterlichen Anlage, von der Querschiff und Chor erhalten blieben; dagegen wurde das Langhaus zu einem großen Oval umgestaltet (Abbildg. 19).

Die Barnabitenkirche zu Mariahilf (Erzherzgt. Österreich), 1660 begründet,



22. Inneres der Stiftskirche zu Herzogenbusch. (Nach Photographie von J. Wlha).

doch wohl kaum vor 1700 vollendet, ist durch die Ausbildung der Vierung zu einem Kuppelraum bemerkenswert. Die Peterskirche in Wien, 1702—13 von Fischer von Erlach, enthält eine ovale Kuppel, an welche sich 2 längere Flügel in der Hauptachse, zwei kürzere in der Querachse, und in der Diagonale die

Kapellen mit Emporen anschließen. Ähnlich der vorigen ist die von Donato Felice d'Allio 1717—30 erbaute Salesianerinnenkirche am Rennwege in Wien; es ist hier ebenfalls eine Kuppel vorhanden. Die Kirche des Klosters Melk (Erzherzgt. Österreich), zwischen 1702 und 1736 von Jac. Prandauer erbaut, hat eine Kuppel mit Laterne. Der Grundriß der Kirche entwickelt sich aus dem Gesù; die Emporen über den Seitenschiffen sind mit originellen Holzeinbauten ausgestattet. Der Umbau der Kirche auf dem Weitzberge bei Weitz (Steiermark) findet 1766—73 statt. Die Stiftskirche zu Pöllau (Steiermark), 1701—1709 von



23. Inneres der Stiftskirche zu Wilhering. (Nach Photographie von Vismara).

Joachim Carlone, nähert sich im Grundriß dem Dom zu Salzburg (Abbildg. 20). Die Stiftskirche St. Florian bei Linz ist 1686—1708 von Carl Antonio Carlone umgebaut. In die Seitenschiffe sind Arkaden über jonischen Säulen eingestellt, welche Balkone tragen. Das Mittelschiff ist mit Flachkuppeln überdeckt (Abbildg. 21). Die Klosterkirche von Herzogenbusch, 1718—1742, ist wohl von Prandauer begonnen; inmitten des einschiffigen Langhauses ist eine Kuppel durch Übereckstellen von vier Pilasterpaaren gebildet (Abbildg. 22). Die Stiftskirche zu Wilhering bei Linz, etwa 1738—48 durch Joachim Carlone auf altem Grundrisse wieder aufgeführt, erhielt über der Vierung eine ovale Kuppel (Abbildg. 23).

Der Dom in Salzburg, 1614—34 von Solari, beruht im Grundriß auf einem älteren romanischen Bau; an eine quadratische Vierung schlossen sich 3 Halbkreisapsiden und Seitenschiffe mit quadratischen Kapellen. Das Innere ist durch Kompositapilaster gegliedert und enthält Emporen über den Seitenschiffen; das Tonnengewölbe des Mittelschiffs ist reich stuckiert. Die Beleuchtung durch die Kuppel über der Vierung herrscht vor. Die Dreifaltigkeitskirche in Salzburg, 1699—1700, zeigt einen ovalen Kuppelgrundriß mit Querschiff, ganz in Fischers Art; das Innere ist 1869 erneuert. Die Kirche des Chorherrenstifts Neustift bei Brixen ist 1734—1737 erbaut, und hat Kreuzgewölbe im Mittelschiff (Abbildg. 24).

5. Flachgedeckte Bauten.

Die Flachdecke kommt in Verbindung mit den verschiedensten Systemen der Grundrißanlage und des Aufbaues vor, je nach den einzelnen Ländern wechselnd. In Italien treten flachgedeckte Säulenbasiliken zu Anfang der Renaissance in einigen bedeutenden Beispielen auf, werden aber bald verlassen, weil sie sich nur schwer an den nun beliebten Chorbau mit Kuppel anschließen. Die Anlage der Pfeilerbasilika oder der Halle mit Pfeilern setzt sich dagegen in Italien bis in die Barockzeit und darüber hinaus fort. Eine Anzahl protestantischer Kirchen in England, meist Längsbauten mit Emporen, zeigen flache Decken. In Deutschland gehören die flachgedeckten Zentralkirchen, in der Mehrzahl ohne höhere künstlerische Durchbildung und in der Regel mit Emporen versehen, dem protestantischen Kirchenbau an, und sind auf holländische und französische Muster zurückzuführen. Zugleich zeigt sich in Deutschland häufig die meist flachgedeckte Saalkirche, und dient wieder vorzugsweise dem protestantischen Kultus.

Italien. Flachgedeckte Säulenbasiliken: S. Lorenzo in Florenz, vor 1425 nach einem Plane von Brunellesco begonnen, ist dreischiffig mit Querhaus und gerade geschlossenem Chor. Mittelschiff und Querschiff zeigen flache Decken, über der Kreuzung erhebt sich eine kleinere spätere Kuppel, die niedrigen Seitenschiffe sind mit flachen Kuppeln überdeckt. Die Nischen, welche die Seitenschiffe begleiten, sind flach rechteckig und mit Tonnen überwölbt. Das Langhaus ist durch korinthische Säulen geteilt, welche einen Kämpferaufsatz haben und Halbkreisbögen tragen. Über den Arkaden läuft ein dreiteiliges Gebälk; die Oberfenster sind rundbogig. Sto. Spirito in Florenz, 1433 nach Brunellescos Plan begonnen, nach dessen Tode (1446) durch Manetti mit Abänderungen fortgesetzt, erhält 1479—82 die Kuppel über der Vierung von Salvi d'Andrea (Abbildg. 25). Der Grundriß ist dem von S. Lorenzo ähnlich, nur sind hier die 3 oberen Arme des Kreuzes von gleicher Größe und wie das Langhaus mit Seitenschiffen und Kapellennischen ausgestattet. Die Nischen sind halbkreisförmig in der Mauerdicke angelegt, und mit den Seitenschiffen von gleicher Höhe. Der Dom zu Cortona, aus dem 15. Jahrh., eine einfache, edele Basilika, ist noch hierher zu rechnen. Das Tonnengewölbe über dem Mittelschiff stammt wohl erst aus späterer Zeit. Außerdem sind als flachgedeckte Basiliken der Renaissance in Oberitalien zu nennen: Sta. Maria in vado zu Ferrara, 1475 von Biagio Rosetti und Bart. Tristani, Säulenkirche ohne Kapellenreihen und Unterlichter; S. Michele zu Venedig, 1466 von Moro Lombardo, Säulenkirche mit 3 Chortribünen ohne Umgang; S. S. Pietro e Paolo auf Murano von 1509.